Reich an Erbarmen
Bibelarbeit zu Erntedank
Jes 55, 1-13
Barbara Janz-Spaeth, Referentin für Bibelpastoral und Biblische Bildung

Erntedank – ein Anlass, der es uns leicht macht, uns an Gottes Barmherzigkeit zu erinnern. Wie deutlich zeigt uns die Fülle der Gaben, dass wir nur einen kleinen Teil dazu beigetragen haben. Wie schnell merken wir in einem heißen Sommer, dass wir auf Regen angewiesen sind! Wie heftig kann ein Sturm unsere Erwartungen und Pläne durcheinander bringen! Wie stark wird unsere Geduld strapaziert, wenn der Samen nicht aufgehen will! Wie groß wird die Angst, wenn die Erträge gering ausfallen! So beschreiben die Begriffe Fülle, Hitze, Trockenheit, Unwetter, Angst ganz konkrete Situationen, wo wir Gottes Barmherzigkeit erfahren dürfen – sei es, dass wir sie geschenkt bekommen, sei es, dass wir davon verschont bleiben, sei es, dass wider Erwarten doch noch alles gut wird.

Jes 55, 1-13 ist ein eher sperriger Text zu diesem Thema. Gerade in unserer Zeit, wo wirtschaftliches Rechnen, eigene Pläne und deren Umsetzungsmöglichkeiten den Zeitgeist bestimmen, klingt dieser Text wie ein Gegenentwurf. Jesaja erhebt seine Stimme. Es ist ein prophetischer Text, der gängige Lebens- und Denkweisen in Frage stellt. Erfahrungen und Bilder aus der Schöpfung verwendet er als Begründung, dass es auch anders gehen kann und bereits spürbar und sichtbar anders geht. Jes 55 lädt an Erntedank ein, die Barmherzigkeit Gottes in unserem gesellschaftlichen Kontext anders und konträr zu beschreiben. Der Text ist eine Anfrage an die Gesetze unserer Marktwirtschaft, die neben wirtschaftlichem Reichtum für die Einen zugleich die Türen zu Ausbeutung, Verschuldung, Hunger und Durst für die Anderen öffnet. Spannung ist mit eingeschlossen, wenn wir uns mit diesen prophetischen Worten beschäftigen.

Psalm 103 (und im Anschluss Psalm 104) stimmen voll Harmonie einen Lobgesang auf den barmherzigen Gott an. Ps 103 nennt all die Güte, Huld und das Erbarmen, das Gott den Menschen zeitlebens gewährt. Unsere Schuld wird vergeben, seine Güte währt über unser Leben hinaus in Ewigkeit. Ps 104 beschreibt betend und singend das Wunder der Schöpfung in seiner ganzen Fülle. Beide Psalmen laden zur geistlichen Schriftlesung ein, die staunend in das Loblied einstimmt und Erntedank im Gebet vollzieht. Dies kann den TN als Anregung mitgegeben werden.

Bibelarbeit zu Jes 55, 1-13

Jes 55, 1-13
[1]Auf, ihr Durstigen, kommt alle zum Wasser! /
Auch wer kein Geld hat, soll kommen.
Kauft Getreide und esst, kommt und kauft ohne Geld, /
kauft Wein und Milch ohne Bezahlung!
[2]Warum bezahlt ihr mit Geld, was euch nicht nährt, /
und mit dem Lohn eurer Mühen, / was euch nicht satt macht?
Hört auf mich, dann bekommt ihr das Beste zu essen /
und könnt euch laben an fetten Speisen.

[3]Neigt euer Ohr mir zu und kommt zu mir, /
hört, dann werdet ihr leben.

Ich will einen ewigen Bund mit euch schließen /
gemäß der beständigen Huld, die ich David erwies.
[4]Seht her: Ich habe ihn zum Zeugen für die Völker gemacht, /
zum Fürsten und Gebieter der Nationen.
[5]Völker, die du nicht kennst, wirst du rufen; /
Völker, die dich nicht kennen, eilen zu dir,
um des Herrn, deines Gottes, des Heiligen Israels willen, /
weil er dich herrlich gemacht hat.

[6]Sucht den Herrn, solange er sich finden lässt, /
ruft ihn an, solange er nahe ist.
[7]Der Ruchlose soll seinen Weg verlassen, /der Frevler seine Pläne.
Er kehre um zum Herrn, / damit er Erbarmen hat mit ihm,
und zu unserem Gott; / denn er ist groß im Verzeihen.
[8]Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken /
und eure Wege sind nicht meine Wege - / Spruch des Herrn.
[9]So hoch der Himmel über der Erde ist, /
so hoch erhaben sind meine Wege über eure Wege /
und meine Gedanken über eure Gedanken.

[10]Denn wie der Regen und der Schnee vom Himmel fällt / und nicht dorthin zurückkehrt,
sondern die Erde tränkt und sie zum Keimen und Sprossen bringt, /
wie er dem Sämann Samen gibt und Brot zum Essen,
[11]so ist es auch mit dem Wort, /
das meinen Mund verlässt:
Es kehrt nicht leer zu mir zurück, / sondern bewirkt, was ich will, /
und erreicht all das, wozu ich es ausgesandt habe.
[12]Voll Freude werdet ihr fortziehen, / wohlbehalten kehrt ihr zurück.
Berge und Hügel brechen bei eurem Anblick in Jubel aus, /
alle Bäume auf dem Feld klatschen Beifall.
[13]Statt Dornen wachsen Zypressen, / statt Brennnesseln Myrten.
Das geschieht zum Ruhm des Herrn /
als ein ewiges Zeichen, das niemals getilgt wird.

Wissenswertes zum Text

Jes 40-55 ist vermutlich um 540 v. Chr. in einem mehrstufigen Prozess entstanden. Nach der Verbannung und der Zerstörung des Tempels durch die Babylonier 586 v. Chr. haben die Israeliten angesichts der langen Dauer des Exils eher resigniert und aufgegeben; manchen waren wohl verzweifelt. Zu lange ließ die Rückkehr auf sich warten. So lange, dass sich Einige inzwischen im Exil eingerichtet hatten und den babylonischen Gewohnheiten und deren Kultur durchaus mit Faszination und Hochachtung begegneten. Ebenso kamen Zweifel auf, ob der Gott Israels den babylonischen Gottheiten noch standhalten kann. In diese Situation hinein ruft der Prophet und tritt in der Weise eines Marktschreiers auf. Schon damals müssen diese Worte unerhört geklungen haben. Heute – angesichts der vielen Menschen,

die in unser Land geflohen sind, klingen insbesondere die Verse 1-5 geradezu provokativ.

V1 enthält eine mehrfache Aufforderung „zu kommen“. Die Menschen sollen los gehen zum Wasser, zum Getreide, zu Wein und Milch. So weit – so gut. Die Überraschung bieten die angefügten Negationen: es gibt alles ohne Geld, ohne Bezahlung! Eine solche Einladung stellt jede Realität auf den Kopf; zu gut wissen wir, dass es nichts umsonst gibt. Schon gar nicht Wein, Milch, Brot; auch Wasser nicht.
Der Prophet hat die Worte sorgfältig gewählt. In ihnen klingt die Geschichte Israels mit: Die Brüder Jakobs, die aufgrund der Hungersnot nach Ägypten bei ihrem Bruder Josef Getreide gegen Bezahlung kaufen mussten (Gen 42; 43). Mose muss für das Volk auf dem Weg durch das Ostjordanland bei Sihon, dem König von Heschbon, Getreide und Wasser gegen Silber kaufen (Dtn 2,6.28). Wasser, Getreide, Wein, Milch, Honig sind zentrale Begriffe, die mit der Verheißung des Landes, zu dem die Israeliten aufgebrochen sind, verknüpft sind (z.B. Dtn 8, 7-10). Doch im Unterschied zum Sinai-Bund ist dieses Mal bei der Rückkehr ins gelobte Land kein Geld nötig. Die nötigen Lebens-Mittel wird es ohne Geld, ohne Bezahlung geben. Gott stellt sie den Menschen zur Verfügung und verlangt – im Unterschied zu uns – nichts dafür. Weil es genug davon gibt. Weil er für uns genug davon bereit gestellt hat.
Vv2-3b wird noch deutlicher: es geht nicht nur um Nahrung für den Leib, sondern auch für die Seele. Zu sehr sind die Menschen auf das bloße Überleben bedacht – aber reicht das zum Leben? Weder Mühe noch Besitz und Reichtum reichen aus, uns satt zu machen. Was aber dann?
Haben die Hörer bisher noch Zweifel an dieser Einladung, so erhalten sie hier einen ersten Hinweis, wie Menschen an die Speisen, die Gott uns schenkt, kommen können: „Hört auf mich!“ Auch das klingt nicht unbedingt logisch. Was ich hören kann, ist meist nicht essbar. Jesaja betont, dass Gottes Wort uns nährt. Hört hin, folgt dem, was ihr hört, neigt euer Ohr Gott zu, dann werdet ihr leben. Hören statt einfach drauf los stürmen, innehalten, die Stimmen erkennen, die dorthin führen, wo Leben möglich ist und durch Gottes Wort satt werden.
Vv3c-4 Wie kann Jesaja den Mund so voll nehmen? Woher nimmt er diesen Mut für dieses Angebot? Der Prophet erinnert und bezieht sich auf den Noah-Bund und zusätzlich an den Bund mit David, in denen die Treue Gottes zu seinem Volk besiegelt ist. Diese Einladung zeigt erneut, wie Gott an seinem Volk durch alle Zeiten und Nöte fest hält. Noch mehr: Was vormals den großen und bedeutungsvollen Gestalten in der Geschichte Israels versprochen wurde, wird nun dem ganzen Volk zuteil.
Vv5-9 Zunächst wechselt die Anrede zu einem vertrauten „Du“. Das Volk wird zu einem Anziehungspunkt für alle Völker werden (vgl. Jes 2) genauso wie Zion, die Stadt, die durch Gott herrlich gemacht wurde. Das Handeln Gottes, die Lebensmöglichkeiten, die er schenkt, sind weithin sichtbar und rufen andere Völker herbei. In **V6** setzt ein neuer Redeteil ein, der an die ganze Gemeinschaft gerichtet ist, die sich auf den Weg macht. Gottessuche und Umkehr sind bleibende Aufgaben. Gott verzeiht, aber es bedarf der Umkehrbereitschaft, des Hinhörens und der Suche, die Wege „im Licht Gottes“ (Jes 2,5) zu gehen. Dann strahlt Zion und die Völker werden ebenso aufbrechen und Gott suchen. Weil aber der Unterschied zwischen Gott und Mensch bestehen bleibt (**V8.9)**, werden die Menschen hinhören und hinschauen müssen, dh suchen, um Gottes Wege zu gehen. Das kann auch bedeuten, die eigenen, inzwischen liebgewonnenen und gewohnten Wege zu verlassen und sich neu auf Gott auszurichten.
Vv10-13 führen zum Schöpfungswerk Gottes. Wo wird das Wirken Gottes am deutlichsten sichtbar und erfahrbar? Wo finden wir bleibende Spuren seines Handelns und seiner Treue?

Jesaja wählt bewusst Bilder aus der Schöpfung, um Anfang und Fortgang göttlichen Wirkens aufzuzeigen; in ihrer Verletzbarkeit ist sie auch Zeugnis für Gottes Barmherzigkeit. Unser Überleben verdankt sich „dem Geschenk des Himmels“: Wasser, das Wachstum und Ernte bewirkt und so seinen Zweck erfüllt. Dieser täglich aufs Neue erfahrbare Vorgang überträgt der Prophet auf Gottes Wort. Ebenso vom „Himmel“ ausgehend bewirkt es Aufbrüche, Umkehr, gibt Orientierung bei der Suche nach Gott. In der Exilssituation heißt dies ganz konkret: die Rückkehr nach Jerusalem. So wie Gottes Wort die Schöpfung ins Leben ruft, so mächtig wirkt Gottes Wort gegen Resignation und Verzweiflung. Es schafft Hoffnung und bringt die Menschen in Bewegung.

Das Stichwort „Barmherzigkeit“ im Text als Impuls für uns heute

Jes 55 beschreibt die Barmherzigkeit Gottes in vielfältiger Wirkung:

Gottes Barmherzigkeit ist ***spürbar*** und ***sichtbar***.

Unsere Nahrung, selbst die, die zum Leben nicht unbedingt nötig ist wie z.B. Wein und üppige Speisen bekommen wir von Gott geschenkt, genauso wie die Pracht und Schönheit Jerusalems. Auch wenn wir uns alle erdenkliche Mühe geben – am Anfang steht die Gabe Gottes an uns Menschen. Auf ihr gründet aller Reichtum.

In einer Welt, in der die größten Börsenspekulationen mit Nahrungsmitteln getätigt werden, in der Kredite dann gewährt werden, wenn die Wasserverteilung privatisiert wird, werden solche Worte regelrecht verhöhnt. Erntedank ist Erinnerung an die Verpflichtung, dass Lebensmittel gerecht verteilt werden und keine Bereicherungs-oder Spekulationsobjekte sein dürfen.

Gottes Barmherzigkeit ist ***hörbar*** in den Erzählungen von Gottes Bund mit seinem Volk, seiner Liebe und Treue, seiner Vergebungsbereitschaft, seinem Erbarmen, das er denen gewährt, die vom Weg abgekommen sind und seiner steten Einladung, ihn zu suchen.

In welcher Weise erzählen wir von der Barmherzigkeit Gottes? Welche Erfahrungen verbinden wir damit und wo haben wir von ihr gehört? Wie praktisch setzen wir den Ruf Jesu um: „Kommt alle zu mir, die ihr euch plagt und Lasten zu tragen habt, ich werde euch Ruhe verschaffen.“(Mt 11,28)?

Gottes Barmherzigkeit ***lädt zur Suche ein***, indem sie den Menschen von Gott unterscheidet. Seine Wege sind anders, scheinen für uns unerreichbar. Aber es gibt sie und deshalb sind sie eine Einladung, einmal ganz anders zu denken oder zu handeln, die Notwendigkeiten und Zwänge, alles „das haben wir immer schon so gemacht“ hinter sich zu lassen und im guten Sinne (r)evolutionär zu werden. Gott selbst schafft das Neue (Jes 43,18) verkündet Jesaja – seine Barmherzigkeit erneuert auch unser Denken und Handeln.

Es lohnt sich, den Gesetzmäßigkeiten unserer Zeit kritisch zu begegnen und sie zu hinterfragen. Nicht alles ist „gottgegeben“, was danach aussieht. Jesaja unterbricht mit seinem Ruf die Bequemlichkeit, die sich eingeschlichen hat, die immer größere Anpassung an die Lebensumstände im Exil. Als Christen sind werden wir zu einer kritischen Distanz eingeladen, aber auch zu einem konstruktiven Beitrag, wo die Möglichkeiten scheinbar an Grenzen gelangt sind. Ebenso sind wir verpflichtet, solidarisch den Blickwinkel der Benachteiligten einzunehmen und daraus Perspektiven zu entwickeln.

Gottes Barmherzigkeit ***ermöglicht Aufbruch*** und Rückkehr in seinen heiligen Raum. Himmel und Erde sind miteinander verbunden; das zeigt das tägliche Schöpfungsgeschehen. Die Erde ist auf Gottes Gabe angewiesen und erhält sie auch ganz selbstverständlich. Darauf können wir vertrauen, - eine bleibende Zusage, dass Gott wirksam zugegen ist. Deshalb können wir uns auf den Weg machen, dorthin, wo Menschen friedlich zusammen leben und es ihnen wohl ergeht.

Gerade heute, wo Krieg und Elend die Schlagzeilen bestimmen, gilt es an der Vision eines „heiligen Raumes“ festzuhalten. Das Vertrauen auf Gottes Kraft, die Feinden gegenüber Barmherzigkeit einfordert, der Glaube, dass Versöhnung geschenkt wird und deshalb auch unter den Menschen möglich ist, mahnt uns, immer wieder aufzubrechen, gedanklich und tatkräftig. Wir, die wir das Glück haben, im Frieden zu leben, haben die Pflicht, diesen Frieden in die Welt hinein zu tragen und mit allen Kräften beizutragen, dass die Konflikte beendet werden.

Methodischer Vorschlag (90 min)
In dieser Bibelarbeit soll den unterschiedlichen Aspekten nachgegangen werden. Dadurch entsteht die Möglichkeit, Barmherzigkeit umfassender zu beschreiben und zu verstehen und nicht auf ein diakonisches Handeln einzugrenzen. Die Abschlussrunde nimmt Bezug zu diesem Begriff und will heraus arbeiten, wozu uns Gottes Barmherzigkeit befreit.
Die einzelnen „Räume“ werden nacheinander begangen; die Verweildauer beträgt jeweils ca 15 Minuten.

1. Beginn im Plenum
Lied: Schweige und höre (GL 433,2)
Gebet

2. Jes 55, 1-13 erschließen
Der Leiter/ die Leiterin liest Jes 55,1-13 vor. Danach lesen die TN den Text still für sich und lassen einzelne Worte, Verse im Raum erklingen. Nach einer Zeit der Stille bearbeiten die TN in kleinen Gruppen folgende Fragen zum Text:
Wie wird Gott in diesem Text beschrieben? Welche Eigenschaften werden in diesen Beschreibungen benannt oder betont? In welcher Situation befinden sich vermutlich die Angesprochenen? Was sagt Gott den Menschen zu und wozu lädt er sie ein?
Im Plenum können Fragen zum Text gestellt bzw. beantwortet werden.
Zum Abschluss wird der ganze Text noch einmal laut gelesen.

3. Vertiefung
„Raum“ 1 Fülle
Kommt und kauft ohne Geld! Jes 55,1
Im Raum liegen auf dem Tisch / in der Mitte viele Erntegaben bereit. Die TN nehmen eine Frucht in die Hand, die sie besonders schätzen bzw. einen Gegenstand, der ihnen wichtig ist. In einer ersten Gesprächsrunde erzählen sie einander, woran sie dadurch erinnert werden und was sie damit verbinden. Danach werden die TN eingeladen, auf Zettel aufzuschreiben, welche „Früchte“ sie in ihrem Leben nicht kaufen konnten, sondern geschenkt bekamen (z. B. Liebe, Zeit, Unterstützung, Wertschätzung, Zuwendung, Hilfe, Vertrauen, Glück, Überraschungen, Freundschaft … möglichst konkret benannt). Damit wird die Mitte „bereichert“. Wer mag, kann dazu etwas sagen.
Schließlich geben die TN einander die Bibel still weiter.
Mit Jes 55, 1-3 werden die TN aus dem Raum entlassen.

„Raum“ 2 Klang
Hört auf mich! (Jes 55,3)
Hier ist eine Vielzahl an Geräuschen zu hören (Radio, CD-Player, Musikinstrumente, Geräusche aus dem Alltag (S-Bahn-Durchsagen, Martinshorn, Handy-Klingeltöne …); die TN

können in die Geräuschkulisse einbezogen werden.
In diese laute Runde hinein ruft der Leiter/die Leiterin: „Hört auf mich, dann werdet ihr leben“, ja nach Geräuschpegel mehrmals. Wie reagieren die TN darauf?
Als Einstieg in eine Gesprächsrunde wird Jes 55, 3-5 gelesen. Was macht es leicht, auf Gott zu hören, was macht es schwer? Welche Geräusche setzen sich in meinem Alltag durch und übertönen Wichtiges und Wertvolles? Welche Worte/Klänge erzeugen Resonanz in mir?
Zum Abschluss der Runde wird die Bibel in die Mitte gelegt und eine Zeit des Schweigens gehalten. Die TN werden mit Jes 55,3ab aus dem Raum entlassen.

„Raum“ 3 Wege
Sucht den Herrn! (Jes 55,6)
Im Raum sind Fußspuren und Schnüre/Seile vorhanden, alternativ ist ein kleines Labyrinth gelegt. Die TN markieren ihren eigenen Weg und notieren, welche Einflüsse diese Wege bestimmt haben. In einer Zeit der Stille und danach im Gespräch überlegen sie, auf welche Weise und an welchen Orten sie Gott suchen / finden bzw. gesucht / gefunden haben. Welche Impulse gaben Anstoß zur Suche nach Gott?
Zum Abschluss wird die Bibel in die Mitte gelegt und eine Kerze entzündet.
Mit Jes 55,6 werden die TN aus dem Raum entlassen.

„Raum“ 4 Grenzen
Meine Gedanken sind nicht eure Gedanken! (Jes 55,8)
Die TN gehen frei im Raum umher, ohne einander zu berühren. Das Tempo ist unterschiedlich, die Richtung wird immer wieder gewechselt. Der Raum wird immer weiter verengt, bis ein Durchkommen kaum mehr möglich ist. Zum Abschluss wird Jes 55, 8-9 vorgelesen, danach setzen sich die TN. In einer Zeit der Stille bedenken sie für sich folgende Impulsfragen: Wie habe ich mich jeweils gefühlt? War ich eher in der Mitte oder am Rand, mit dem Strom oder gegen den Strom unterwegs? Wann wäre ich gerne heraus gegangen? Im Gespräch miteinander gehen sie der Frage nach, wann und wie es gelingt, aus engen Vorgegebenheiten auszubrechen. Welche Hoffnung durchbricht die Grenzen der Wirklichkeit? Wo und wie gab und gibt Gottes Wort Ermutigung, Festlegungen zu durchbrechen und ganz neu zu denken?
Mit Jes 55, 8-9 werden die TN aus dem Raum entlassen.

4. Abschluss
Voll Freude werdet ihr fortziehen! (Jes 55,12)
Die Leiterin/ der Leiter legt in die Mitte ein Plakat „Gottes Barmherzigkeit“ und dazu die Stichworte „ist spürbar und sichtbar …“, „ist hörbar …“, „lädt zur Suche ein …“, „ermöglicht Aufbruch …“ Die TN berichten einander, welcher Raum sie besonders bewegte?
Wo habe ich Gottes Barmherzigkeit (neu) entdeckt?
Falls noch Zeit bleibt, können die Sätze durch die TN ergänzt werden:
z.B. Gottes Barmherzigkeit ist sichtbar, wenn ich den Erntedankaltar betrachte …
Mit Jes 55, 10-13 wird die Bibelarbeit abgeschlossen.

Gemeinsames Gebet und Lied
Ps 103 (GL 57) mit GL 838 Lobe den Herrn meine Seele